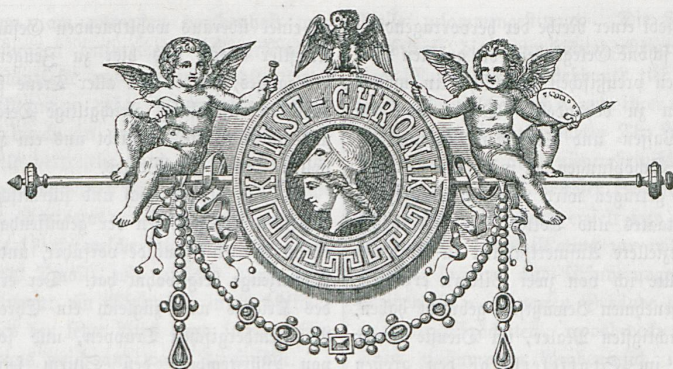


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von  
Lühow (Wien, Theresien-  
strasse 25) oder an  
die Verlags-handlung in  
Leipzig, Gartenstr. 8,  
zu richten.

15. April



Nr. 27.

Inserate

à 25 Pf. für die drei  
Mal gespaltene Petit-  
zeile werden von jeder  
Buch- u. Kunsthandlung  
angenommen.

1880.

## Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Zwei Schlachtenbilder großen Stils. — Aus der Dresdener Gemälde-Galerie. (Schluß.) — Emil Wolff †; Leo Schoeninger †. — Amsterdamer Gemäldeauktion. — Zeitschriften. — Inserate.

### Zwei Schlachtenbilder großen Stils.

Wenn man die aufsteigenden Aeste an den kunstgeschichtlichen Entwicklungen genauer ins Auge faßt, so wird man in erster Linie zwei vorwärts treibende Kräfte entdecken: die Sehnsucht, das Ideal frei aus sich zu entwickeln, und den Trieb, die zu der äußeren Darstellung dienenden technischen Mittel ganz und voll zu bewältigen. Im ganzen italienischen Quattrocento sind beide Ströme neben einander erkennbar, wie dies besonders deutlich bei der Malerei der Florentiner zu beobachten ist, bis sie sich endlich am Schlusse des Jahrhunderts wieder in der gewaltigen Künstlernatur Lionardo's vereinigen. Je nach Stimmung und Individualität wird der einzelne Kunstforscher geneigt sein, einer der beiden Kräfte die erste Rolle in der Entwicklung der Kunst einzuräumen. Indessen erscheint ein solcher Streit in der That überflüssig; denn wo jemals Klaffigkeit erreicht wurde, geschah es nur, weil man das Eine über dem Anderen nicht aus dem Auge verlor. Der Streit zwischen Realisten und Idealisten in der Kunst löst sich in eine höhere Einheit auf.

Mag man nun die Kunst unserer Tage beurtheilen, wie man will, der Charakter der Werdelust, der noch nicht geklärten Nahrung steht ihr offenbar an der Stirn geschrieben; und die beiden Hauptströmungen der werdenden Klaffigkeit treten auch hier deutlich genug hervor. Da man nun seit einiger Zeit vielfach die Technik der Malerei stark betont hat, und ein unverkennbarer Zug zum Realismus speziell die Berliner Schule durchbringt, so mag es gerade lohnen, auch einmal darauf zu achten, wo die großen Gesetze der Komposition, die ideale Seite

dieser Kunst, der „große Stil“, ihre Vertretung finden. „Denn der innere Gehalt des bearbeiteten Gegenstandes ist der Anfang und das Ende der Kunst. Man wird zwar nicht leugnen, daß das Genie, das ausgebildete Kunsttalent, durch Behandlung aus Allem Alles machen und den widerspenstigen Stoff zwingen könne. Genau befehen entsteht aber alsdann immer mehr ein Kunststück als ein Kunstwerk, welches auf einem würdigen Gegenstande ruhen soll, damit uns zuletzt die Behandlung durch Geschick, Mühe und Fleiß die Würde des Stoffes nur desto glücklicher und herrlicher entgegenbringe.“

Diese schlichten Worte des großen Herzenskündigers sollten eigentlich in den 70 Jahren, die seit ihrem Niederschreiben verlossen sind, schon zur Trivialität geworden sein; indessen auf wie manches technische „Kunststück“ ließen sie sich nicht heute noch anwenden? Freilich, die Pflege des großen Stils steht nicht lediglich in dem Belieben des einzelnen Künstlers: es müssen ihm die großen Themata gestellt werden, an denen er seine ganze Kraft erproben kann, oder es müssen ihm wenigstens die Mittel geboten werden, der Ausführung solcher großen Themata nahe treten zu können. Hier liegt eine der schönsten und wichtigsten Kulturaufgaben der „Großen dieser Erde“ und der Regierungen. Wie selten wurde sie bisher erkannt und erfüllt! Es ist erquicklich, melden zu können, daß es an solchen Aufgaben, daran die große historische Malerei sich emporranken kann, zur Zeit hier nicht fehlt. Von den großen monumentalen Bildern, welche Knille für die Universitätsbibliothek gearbeitet hat und noch arbeitet, war hier schon die Rede. Die Umwandlung des Zeughauses in eine preussische Ruhmeshalle und die Ausschmückung der Kuppel mit großen